

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd

Winterlich kalt, oft weiß und glatt

Schnee im Nahformat: So weiß und glitzernd kann es in der nächsten Zeit öfter mal aussehen.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Jetzt ist es ja doch mal kalt geworden. Quasi normal für die Jahreszeit, nachdem die erste Januarhälfte beispiellos warm war und eigentlich in den April gepasst hätte. Jetzt an diesem Wochenende hingegen orientiert sich die Temperatur eher an der 0-Grad-Marke: Nachts etwas weniger, tagsüber etwas darüber.

Region Rhein-Main – Dabei kommen mit dem Wind im weiteren Verlauf auch mehr und mehr Schneewolken heran. Es wird also insgesamt winterlicher – und so startet auch die neue Woche: winterlich kalt, oft weiß und glatt.

Schauen wir uns heute aus aktuellem Anlass die weiße Pracht einmal näher an: Klar ist, dass es schneien kann, wenn es kalt ist. Aber der Zusammenhang zwischen Kälte und Schnee ist doch komplizierter als gedacht: So werden die Schneeflocken kleiner, je kälter es wird. Denn je eisiger die Luft wird, umso weniger Feuchte kann sie beinhalten. Daher fallen bei knackigem Frost nur noch kleine Eisplättchen vom Himmel. Die dicken Schneeflocken, wie wir sie kennen, gibt es am häufigsten bei Temperaturen um 0 Grad. Die größten Flocken, die bisweilen Handtellergröße erreichen können, fallen sogar am meisten bei leichten Plusgraden.

Hier bei uns in Mitteleuropa kann der Schnee aus allen Himmelsrichtungen zu uns kommen. Er bleibt aber natürlich nur dann liegen, wenn Luft und Boden kalt genug sind, so dass nichts wegtaut. Das ist bei vielen Schneefällen aber schon nicht mehr der Fall, und so gibt es hier in Hessen

einige wenige stabile, aber viele vergängliche Schneelagen, die typischerweise immer wieder auftreten. Im Prinzip vergänglich ist das, was wir bis jetzt zum Wochenende hatten: die nasskalte Variante des Winters. Die Luft kommt dabei von Nordwesten (NW) zu uns. Weil die Luft sich dort über Nordmeer und Nordsee kräftig mit Feuchtigkeit beladen kann, fallen hier im Landesinnern die Schneefälle zwar häufig stark aus. Aber das sind – zumindest im Flachland – meist nur vorübergehende Erscheinungen, es ist sozusagen „Angeberschnee“. Denn so heftig die Flocken in den Nordwest-Schneeschauern wirbeln, so schnell sind sie wieder verschwunden. Lediglich in den dauerfrostigen Mittelgebirgen sorgt dieser NW-Schnee für einige Mengen an weißer Pracht, vor allem auf der Nordseite der Berge. Im Hochtaunus liegt ja auch schon seit einigen Tagen einiges an Schnee. Vergänglich ist der Schnee in Hessen auch, wenn er bei zuvor kalter Witterung aus westlichen Richtungen zu uns kommt. Denn von Westen her kommt meist milde Luft vom Atlantik bzw. von Frankreich und Spanien, und die setzt sich fast immer durch. Dann kann es zunächst zwar wilden, stundenlangen Flockenwirbel geben und womöglich auch ziemliches Verkehrschaos. Doch nach einigen Stunden steigen die Temperaturen allmählich an, und der Schnee geht in Matsch über und verschwindet langsam.

Nachhaltig und stabil sind Schneefälle bei uns eigentlich nur dann, wenn sich die kalte Luft behaupten kann und die weiße Pracht nicht mit

einer Milderung verbunden ist. Das ist dann der Fall, wenn Luft und Schnee aus Nordost, Ost oder Südost zu uns kommen. Denn in diesen Fällen hält sich über Mitteleuropa meist die kalte Luft, und der Schnee bleibt oft liegen. Wiederholen sich dann solche Ost-Schneefälle, so kann es auch im Flachland anhaltend weiß und winterlich werden. Eine solche Lage erwarten wir jetzt ab dem Wochenende. Daher kann es gut sein, dass sich die Schneedecke bei uns einige Tage hält – bis es dann irgendwann wieder milder wird.

Zum Schluss seien noch besondere Schneelagen erwähnt, die es auch manchmal gibt: Wenn eisige Luft über wärmere Gewässer hinweg streicht, dann kann es auf der Uferseite, wo die Luft ankommt, zu gewaltigen Schneefällen kommen. In Hessen sind die Seen dafür zu klein, aber diesen sogenannten Lake-Effect gibt es besonders an der Ostseeküste bei Nordostwind. Dann sorgen Schneeschauerstraßen für ständigen Nachschub an weißer Pracht vor allem in Ostholstein, die Verwehungen können meterhoch werden. Hier in Hessen gibt es als Spezialität öfter mal den sogenannten Industrie-Schnee. Wenn es sehr feucht und neblig ist, kann die Luft keine weitere Feuchtigkeit aus den Schornsteinen aufnehmen. Dieser Überschuss fällt, bei kaltem Wetter, ein paar Kilometer weiter wieder als (sauberer) Schnee zur Erde. Vor allem im Main-Taunus-Kreis und in den westlichen Teilen von Frankfurt ist er häufig. Dann bringt dieser Industrie-Schnee dort öfter mal eine spontane Rutschpartie.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd